

In denen vergangenen Jahren stiegen landesweit die Fallzahlen für Eingliederungshilfen nach § 35a SGB VIII/KJHG. Zu diesen Eingliederungshilfen zählen Schul- oder auch Integrationshelfer bei einer seelischen Behinderung, Legasthenie- oder Dyskalkulietherapien usw. Auffällig ist, dass seit geraumer Zeit die Antragszahlen bei den Jugendämtern auf Eingliederungshilfe in Fällen von Lese-Rechtschreib-Schwäche-Fällen sehr stark angestiegen sind (Finanzierung von Lerntherapien, ambulanten Hilfemaßnahmen zur Behebung der Lese- Rechtschreibschwäche).

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Stadtverwaltung:

1. Wie viele Anträge für die einzelnen Eingliederungshilfen wurden in den letzten fünf Jahren (2012 bis 2017) gestellt (bitte aufschlüsseln nach Geschlecht und Alter/Alterskohorten, fünf haleschen Sozialräumen und Art der Eingliederungshilfe)?
2. Wie viele der gestellten Anträge für die einzelnen Eingliederungshilfe wurden in den letzten fünf Jahren (2012 bis 2017) bewilligt (bitte aufschlüsseln nach Geschlecht und Alter/Alterskohorten, fünf haleschen Sozialräumen und Art der Eingliederungshilfe)?
3. Wie hoch waren in den letzten fünf Jahren (2012 bis 2017) die finanziellen Aufwendungen, die für Eingliederungshilfen nach § 35a SGB VIII/KJHG ausgegeben wurden (Gesamtstadt, die fünf Sozialräume in Halle sowie bitte nach den jeweiligen Eingliederungshilfen aufschlüsseln)?
4. Gerade Legasthenie oder Dyskalkulie sind auch Problemlagen in den Schulen. Funktionsstörungen in diesen Bereichen haben aber erhebliche Auswirkungen auf schulische Leistungen, Noten, Schulmotivation, den seelischen Zustand usw., weshalb es wichtig ist, frühzeitig diesen Teufelskreislauf zu durchbrechen. Welche Kooperationen mit Schulen, (speziell geschulten) Lehrkräften, Schulsozialarbeitern/innen, Schulkrankenpflegern/innen, Schulpsychologen/innen usw. bestehen deshalb, um hier zielgerichtet adäquate Hilfeleistungen zu erbringen bzw. Hilfesysteme aufzubauen?

gez. Johannes Krause

Vorsitzender

SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale)